Es sind mehr als 100,000 Patronen verschossen worden.

— s. **Der Bundesrat** hat an den deutschen Kaiser anläßlich des Todes der Kaiserin Friedrich ein Kondolenz-Telegramm gerichtet.

— s. **Eisenbahner.** Die von der Delegierten-Versammlung des Verbandes des Personals schweizerischer Transportanstalten eingesetzte Siebner-Kommission in Sachen der gegen den Generalsekretär des Verbandes erhobenen Klagen hat in Luzern und Bern je eine 1½stägige Sitzung abgehalten. In Luzern wurden Tamò und Teuscher einvernommen, in Bern Sourbeck und Haller, Verleger der „Eisenbahn-Zeitung", und Zugführer Kaiser, sowie der frühere Zentralpräsident Martin. Es werden in ca. 14 Tagen zwei weitere Sitzungen abgehalten, die erste in Bern.

— s. **Die Konferenz** kantonaler Polizeikommandanten in St. Gallen war besucht von 17 offiziellen Abgeordneten und 2 weitern Teilnehmern. Polizeihauptmann Geser in St. Gallen begrüßte die Anwesenden. Zum Präsidenten der Konferenz wurde gewählt Geser, zum Vizepräsidenten Rappolt, Zürich.

Luzern. Friedrich Stirnimann. † Wir geben noch folgendem Nachruf Raum.

Mit F. Stirnimann ist nicht bloß eine markante, originelle Erscheinung, sondern auch ein selbstgemachter Künstler aus dem Leben geschieden.

Geboren zu Ettiswil im Jahr 1843, besuchte er schon vor dem vorgeschriebenen Alter die Gemeindeschule, fand aber trotz seiner guten Veranlagung und seinem Fleiß bei dem Lehrer nicht das Verständnis, welches ihm den Schulbesuch hätte sympathisch machen können. Er trachtete deshalb, sobald als möglich loszukommen, und so finden wir ihn dann 2½ Jahre an der Bezirksschule in Großwangen, wo er zu den besten Schülern zählte.

Da hieß es aber, da die Eltern in sehr bescheidenen Verhältnissen lebten, der Fritz müsse etwas lernen und sein Brot selbst verdienen. Er wandte sich Surste zu und fand bei Dekorationsmaler Amlehn einen Platz als Lehrjunge und wurde vorläufig als Anstreicher verwendet. Nebenbei suchte er sich aber im Zeichnen auszubilden, wobei ihm der Meister, so gut er es selbst vorstand, an die Hand ging.

Stirnimann hatte sich aber vorgesetzt, Kunstmaler zu werden, und glaubte am sichersten zum Ziele zu kommen, wenn er in Stans nach P. Deschwanden kopiere. Das brachte ihm einiges Geld ein, und mit diesem ging er auf die Kunstschule in Karlsruhe, wo er mit Stäbli und Thoma zusammentraf. Stirnimann wandte sich hauptsächlich dem Porträt zu und dem Genre, auf welchen Gebieten er später ganz Tüchtiges leistete. Er verwandte das Ersparte zur Ausbildung, und so finden wir ihn dann nacheinander in München und Paris, auch einige Zeit in Basel, wo er von Böcklin und Stückelberg zu profitieren hoffte.

Geistig regsam und energisch, griff er ferner in die Landschaft ein und malte auch einige Altarbilder, was aber bei seiner ausgesprochenen realistischen Richtung nicht sein Gebiet war. Als mehr als kindischer Einfall muß es aber doch betrachtet werden, daß sich hie und da der fromme Eifer so weit verstieg, nicht bloß seine Altarbilder, welche immer bedeutende künstlerische Qualitäten besaßen, zu entfernen, sondern auch vandalisch zu zerstören.

Als Genremaler behandelte er mit Vorliebe Szenen aus dem tagtäglichen Leben, neben ernstern Motiven, z. B. „Das Milchausschenken an arme Kinder", „Die beiden Alten" u. s. w., auch humoristische Motive, wie „Das kranke Genie", „Der junge Faun", welcher zwei jungen Mädchen Nüsse aufklopft (im Besitze von Hrn. Ingenieur Abt) und „Audifax und Hadumoth" (gegenwärtig in Luzern ausgestellt). Eine Arbeit von besonderm Wert für die Luzerner ist der große Fries in der Bierhalle zur „Eintracht", wo wir mit urechten Luzerner Burgern bei ihrem Tun und Treiben zusammentreffen.

Stirnimann kämpfte zeitlebens den Kampf ums Dasein, nicht bloß für sich allein, sondern auch für seine Geschwister, welche wiederholt schwer heimgesucht wurden; da half immer der gute Fritz, der Junggeselle geblieben war, mit in die Bresche stehen.

Bei Mißgeschick und Verkennen verlor er die Ruhe nie und war in seinen langen, schweren Leiden guten Humors.

Er befaßte sich, wohl auch um das Gleichgewicht nicht zu verlieren, nie mit Politik; als Katholik kam er seinen religiösen Pflichten fleißig nach.

Wenn es galt, zur Vollendung eines Bildes die nötigen Requisiten zusammenzusuchen, dann entwickelte er einen seltenen Eifer und Ausdauer; wir erinnern nur an sein letztes Bild, „Audifax und Hadumoth", und seine Irrfahrten, bis er die Gänse der Hadumoth aufgetrieben hatte.

Beim eidgenössischen Kunst- und Scherbengericht in Vivis fand „Audifax und Hadumoth" keine Gnade, obschon eine Minderheit schlagend nachwies, daß dieses Bild mindestens so gute Eigenschaften aufzuweisen habe, als die Mehrzahl derjenigen von der Klique. Weniger als diese Zurücksetzung konnte es aber verwinden, daß man sich bei der „Schützenfest-Zeitung" auch ein Zuständig einer Festschrift und einer Kunstzeitschrift leistete, dabei aber gute Werke der Luzerner Künstler herbeizuziehen vergaß, z. B. das Denkmal des Dichters und Sängers des Schweizerpsalms und das Pestalozzi-Denkmal. Auch Stirnimann hätte Besseres und Interessanteres beitragen können, als was man demutsvoll von Basel herbeiholte.

Schon seit Jahren litt Stirnimann an einem Herzübel, zu dem schließlich noch ein Lungenleiden kam. In letzter Zeit war sein Befinden leidlicher. Das Uebel nahm in den letzten Tagen der Woche wieder einen schweren Charakter an; ein Herzschlag erlöste in der Nacht vom 4. auf den 5. August den Kranken von seinem Leiden. R. I. P.

— **Die Wahlversammlung des 10. Wahlkreises der Schweizer. Mobiliarversicherungs-Gesellschaft** fand letzten Dienstag in Luzern statt. Der Vorsitzende, Hr. Oberst Geißhüsler, konstatierte in seinem einleitenden Referate, daß der Versicherungsbestand auf 30. Juni 1901 in der ganzen Schweiz 2,189,634,088 Franken betrug und im letzten Rechnungsjahr um 102,827,494 Franken zugenommen hat.

Es wurden die Bezugnisse der nun neu in den Verwaltungs-Organismus eingefügten Delegierten-Versammlung erörtert und der Wahlmodus festgestellt.

Da laut den neuen Statuten auf 25 Millionen Franken Versicherungskapital je ein Delegierter zu wählen ist, so hat der 10. Wahlkreis, umfassend die Kantone Luzern, Schwyz, Ob- und Nidwalden, Uri, Zug und Tessin, mit einem Versicherungskapital von 176 Millonen 7 Delegierte zu wählen.

Es wurde bestimmt, daß Luzern mit 123 Millionen 4 Delegierte, Schwyz mit 14 Millionen 1, Zug mit 13 Millionen 1, Tessin, Uri, Nid- und Obwalden mit 12 Millionen 1 Delegierten erhalten sollen.

Dabei sollen nach Vorschrift der Statuten folgende Kategorien berücksichtigt werden: 1. Mit Hausmobiliar Versicherte. 2. Kaufleute. 3. Industrielle. 4. Gewerbetreibende. 5. Landwirte.

In offener Abstimmung wurden dann folgende Wahlen getroffen: 1. Heinrich Büchtold, Gotthardbahn-Beamter, Luzern. 2. A. Geißhüsler, Kaufmann, Luzern. 3. Dr. Fr. Schreiber, Hotelbesitzer, Arth, Kanton Schwyz. 4. Burkard Schwerzmann, Mech. Schreinerei, Zug. 5. Großrat F. Rössli, Landwirt, Wartensee, Kanton Luzern. 6. Großrat Estermann, Landwirt, Hildisrieden, Kanton Luzern. 7. Oberstlieutenant J. Huber, Drogueriegeschäft, Altdorf, Kanton Uri.

Durch diese Wahlen ist den verschiedenen Berufskategorien und Landesgegenden Rechnung getragen worden.

Hr. H. Keller äußerte dann noch einige Wünsche zu handen der bestellten Delegierten, und Hr. G. Leu machte noch verschiedene Mitteilungen.

Der Vorsitzende schloß dann die Versammlung mit dem Wunsche, es möge nun dieser neukonstruierte Verwaltungsmechanismus im Interesse der Versicherten jederzeit vortrefflich funktionieren und das wohltätige Wirken dieser auf Gegenseitigkeit beruhenden Versicherungsgenossenschaft überall das nötige Verständnis und verdiente Anerkennung finden.

— * **Der Unteroffiziersverein Luzern,** der sich in Vevey im Sektionsschießen mit Gewehr den ersten Lorbeer geholt und unter seinen Mitgliedern auch den Schützenkönig hat, wurde am Dienstag Abend in Anwesenheit eines großen Publikums von der Stadtmusik und den Delegationen der städtischen Vereine bewillkommt und in festlichem Zuge durch die Stadt nach dem Vereinslokal „Drei Königen" geleitet. Namens der städtischen Vereine beglückwünschte dort Hr. Dr. Rob. Zingg die Unteroffiziere zu ihrem schönen Erfolge; ferner sprachen der Präsident des Unteroffiziersvereins, Hr. Infanterie-Fourier Zwimpfer, dem in Anerkennung seiner Verdienste ein Blumenstrauß überreicht wurde, und, als Veteran, Hr. Gotthardbahnbeamter Stolte. So fand bei Rede und Becherklang die Fahrt ihren fröhlichen Abschluß.

Die Auszeichnungen, welche sich der Verein im Sektions- und Einzelwettkampf in Vevey errungen hat und die nach der vorausgegangenen Inanspruchnahme durch das eidgenössische Schützenfest doppelt hoch anzuschlagen sind, mögen ihn zur weitern erfolgreichen Wirksamkeit anspornen.

— Das dritte **Konzert in der Hofkirche** findet am Freitag den 9. August statt und zwar unter Mitwirkung des Städtischen Konzert-Vereins. Das Programm enthält als Chornummern zwei Sätze aus den „Sieben Worten des Erlösers" von Haydn für Soli, Chor und Orgel, sowie zwei a capella-Chöre, nämlich das „Ave verum" von Mozart und die „Abendglocken" von Arnold.

Als Solistin wirkt Frau M. Kindler aus Zürich mit, welche einige Jahre in Luzern ansässig gewesen ist und die hier begonnenen Gesangstudien in Zürich fortgesetzt hat. Dieselbe wird die unter dem Namen „Largo" bekannte Arie aus „Xerxes" von Händel, das „Bußlied" von Beethoven und die „Uhr" von Löwe vortragen.

Als Orgelstücke hat Hr. Breitenbach, welcher auch die Begleitung zu den Chören ausführt, die hochbedeutende erste Sonate in F-moll von Mendelssohn sowie eine Rhapsodie von Saint-Saëns gewählt.

Mit diesem Konzerte schließt die Tätigkeit der Vereine ab, und es beginnen die Ferien, die offenbar, nach den Strapazen des Schützenfestes, von allen Mitgliedern herbeigewünscht werden. P. F.

— **Schenkon.** (Korr.) Am Montag stürzte hier ein Knabe von 10 Jahren von einer Tanne; er brach einen Rückenwirbel.

— **Wetzwil.** (Korr.) Ein schweres Verhängnis lastet auf der Familie Schmidlin, Hausen, dahier. Es sind kaum 14 Tage verflossen, daß sich bei Anton Schmidlin Anzeichen von Geistesstörung bemerkbar machten. Diese nahm einen so raschen Verlauf, daß der Kranke in eine Heilanstalt bei Frauenfeld verbracht werden mußte.

Nun erhalten wir die Trauerkunde, daß derselbe infolge Lungenentzündung gestorben ist.

Schmidlin war allgemein beliebt und geachtet.

Es ist kaum ein Jahr verflossen, daß sein Bruder Jost Schmidlin ebenfalls eines jähen Todes hat sterben müssen, und nun folgt ihm sein Bruder in das kühle Grab. Schmidlin hinterläßt eine tieftrauernde Gattin nebst zwei Kindern von drei und fünf Jahren.

Zürich. (Korr. vom 5. ds.) Mit Ende dieser Woche wird die große Menagerie Ehlbeck, die so allseitiges Interesse gefunden, unsere Stadt wieder verlassen. Zur heutigen Nachmittagsvorstellung hatte sich wieder zahlreiches Publikum eingefunden, das mit Befriedigung der bewundernswerten Dressur des Elefanten, der Hyänen, Eisbären und Löwen folgte. Als Tierbändiger Keßner zuletzt in den großen Zentralkäfig zu den vier Löwen und Löwinnen trat, um die Glanznummer seiner Dressur zu zeigen, wurde er vom einen der beiden Löwen recht ungnädig empfangen, denn der war in sehr schlechter Laune, wahrscheinlich infolge eifersüchtiger Anwandlungen. Es gelang Hrn. Keßner nicht, die sehr störrisch gewordene Majestät zu besänftigen und zur Verrichtung ihrer gewohnten „Arbeit" zu bringen, und es blieb dem Tierbändiger schließlich nichts übrig, als den Käfig zu verlassen; und zwar trat er, den wilden Gesellen fest im Auge behaltend, den Rückzug durch eine kleine Seitentüre an, indem der Löwe sich vor den Hauptausgang gelagert hatte und dort nicht wegzubringen war.

Wie wir hören, wird das Projekt des Hrn. Bildhauer Eggenschwiler, den Löwen im Zentralkäfig einen Besuch abzustatten, voraussichtlich unausgeführt bleiben, indem die polizeiliche Bewilligung zu diesem kühnen Experiment nicht erhältlich zu sein scheint.

Nidwalden. Die Engelberger Bahn ist bei Grafenort unterbrochen. Die Passagiere müssen etwa 10 Minuten zu Fuß gehen. Bald wird aber eine Notbrücke erstellt sein. (Die Unterbrechung erfolgte schon am Samstag; der Bahndamm wurde unterspült.)

Zug. Im Kanton Zug ist eine Referendumsbewegung gegen das vom Kantonsrat durchberatene Jagdgesetz im Gange, welches das Patentsystem, wie bisher, mit einem Erträgnis von zirka 1500 Franken zu gunsten des Kantons vorsieht. Die Gegner verlangen das Reviersystem, das mehr als das Dreifache abtrage, und fordern ferner, daß dessen Erträgnis den Gemeinden zu landwirtschaftlichen Zwecken zugewiesen werden soll.

Appenzell A.-Rh. s. An dem sehr gut besuchten Kantonalturnfest wurden im Sektionswettkampf als erste Sektionen bei der Preisverteilung proklamiert die Turnvereine Gais, Herisau und Rehetobel.

Ausland.

Deutschland. Die „Norddeutsche Allg. Ztg." meldet: Dem Staatssekretär für Elsaß-Lothringen, Puttkamer, wird der Abschied bewilligt. Derselbe wird durch Oberpräsident Köller ersetzt; als dessen Nachfolger ist der Chef der Reichskanzlei Wilmowski in Aussicht genommen.

— Am Dienstag trafen tausende von Kondolenztelegrammen im Schlosse zu Kronsberg und beim Kaiser in Homburg ein. Am Nachmittag wurde die Leiche der Kaiserin von Professor Renvers und Dr. Spielhagen einbalsamiert. Das Antlitz der Verstorbenen ist infolge der großen Schmerzen ganz entstellt.

Samstag, 20. Juli 1895.

In grauenvoller Eintönigkeit vergehen hier die Tage in der Erwartung, daß das Morgen besser sein wird. Meine einzige Beschäftigung sind die englischen Studien.

Ein Grab! Nur umso grauenvoller, als mein Herz noch lebt.

Abends immer Platzregen und nachher drückende, warme Windstille. Das bedeutet für mich Fieber.

Sonntag, 21. Juli 1895.

Die ganze letzte Nacht Fieber, beständiger Brechreiz. Die Wärter scheinen durch das Klima ebenso niedergedrückt, wie ich.

Dienstag, 23. Juli 1895.

Wieder eine schlimme Nacht. Neuralgische Schmerzen, die sich bald zwischen den Rippen, bald zwischen den Schultern festsetzen. Aber ich werde auch gegen meinen Körper kämpfen, ich will leben und das Ende der Tragödie sehen.

Mittwoch, 24. Juli 1895.

Ich bekomme noch den Spleen. Kein Wunder, nie sehe ich ein sympathisches Gesicht, nie darf ich den Mund öffnen, Tag und Nacht heißt es Herz und Kopf zusammenpressen.

Sonntag, 28. Juli 1895.

Soeben kommt der Courier von Frankreich. Aber meine Briefe kommen erst nach Cayenne, und dann hieher, obgleich sie schon in Frankreich gelesen und kontrolliert wurden.

Dienstag, 30. Juli 1895.

Ein Wärter ging eben ab, das Fieber hat ihn ruiniert. Das ist der zweite, der seit meiner Ankunft entlassen werden mußte. Es tut mir leid um ihn; denn er war ein anständiger Mensch, erfüllte zwar seine Pflicht gewissenhaft, aber doch takt- und maßvoll und menschlich.

Mittwoch, 31. Juli 1895.

Ich habe die letzte ganze Nacht von Dir geträumt, geliebte Lucie, von Dir und unsern Kindern. In fieberhafter Ungeduld erwarte ich den Courier, der von Cayenne kommt. Ich hoffe, daß er Briefe für mich haben wird. Wird er gute Botschaft bringen? Ist man dem Elenden, der das ungeheuerliche Verbrechen begangen, endlich auf der Spur?

Freitag, 2. Aug. 1895, morgens.

Ich habe eine entsetzliche Nacht hinter mir. Und ich muß immer noch weiter kämpfen. Oft packt mich eine wahnsinnige Lust, vor ungeheurem Schmerz laut aufzuschluchzen; aber ich würge meine Tränen hinunter, denn ich schäme mich meiner Schwäche vor den Wächtern, die mich Tag und Nacht beobachten.

Nicht einmal einen Augenblick des Alleinseins mit meinem Leid.

Diese Erschütterungen erschöpfen mich vollständig und heute fühle ich mich an Leib und Seele gebrochen. Ich will aber trotzdem an Lucie schreiben, ihr mein Leiden verheimlichen und ihr Mut zurufen. Unsere Kinder müssen stolzen, erhobenen Hauptes ins Leben treten können, was immer auch mit mir geschehen mag.

7 Uhr abends.

Meine Post war gekommen, soeben hat man mir dieselbe überbracht. Immer noch nichts. Ich werde aber die Geduld besitzen, deren es hier bedarf. Die Umtriebe, deren Opfer ich geworden, sollen und müssen entdeckt werden.

Ich vermag auch noch länger mein Leiden zu tragen.

(Forts. folgt.)

Rund um die Erde.

Aus Paris vom 2. ds. wird berichtet:

Wie schon kurz gemeldet, ist Gaston Stiegler von seiner Reise um die Welt, auf der er 34,448 Kilometer zurückgelegt, Donnerstag nachmittag auf dem hiesigen Nordbahnhofe, den er am 29. Mai um 1 Uhr 50 nachmittags verlassen hatte, wieder eingetroffen.

Stiegler war am 30. Mai in Berlin, am 31. in St. Petersburg, am 1. Juni in Moskau, am 3. in Samara, am 5. in Tschelabinsk, am 7. in Omsk, am 10. in Irkutsk, am 24. in Blagoweschtschensk, am 27. in Wladiwostok, am 29. in Shimonoseki, am 1. Juli in Kobe-Kyoto, am 5. in Yokohama, am 17. in Viktoria (Insel Vancouver), am 24. Juli in New-York, am 31. in Liverpool und am 1. August 5 Uhr 50 abends in Paris.

Sein Konkurrent, Henri Turot, der Paris am 24. Mai morgens in der Richtung nach Westen verlassen hatte, um so auf der Reise um die Welt einen Tag zu gewinnen, dürfte kaum vor dem 9. August zurückkehren, da er in Sibirien mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen hatte und wahrscheinlich noch zu kämpfen hat. Turot verfolgte nachstehende Route: Cherbourg 24. Mai 5 Uhr abends, New-York 1. Juni 5 Uhr 30 abends, Chicago 3. Juni 2 Uhr abends, San Franzisko 5. Juni 5 Uhr abends, Yokohama 26. Juni, Nagasaki 29. Juni, Wladiwostok 2. Juli, Chabarowsk 8. Juli, Blagoweschtschensk 12. Juli, Strietensk 26. Juli. Seine letzte Depesche ist aus diesem Orte datiert und schildert in Kürze die Schwierigkeiten, denen er begegnete.

Von den 34,448 Kilometern, die Stiegler zurückgelegt, entfallen 8678 auf Eisenbahn-Luxuszüge, 7493 auf gewöhnliche Züge und 17,827 auf Wasserfahrten.

Auf der Durchreise von London wurde Stiegler in Amiens von dem hochbetagten Jules Verne, dem Verfasser der „Reise um die Erde in 80 Tagen", in der herzlichsten Weise begrüßt.

Bevor aber Hr. Stiegler in Paris eingetroffen war sein Rekord bereits geschlagen.

Als der „Matin", so berichtet die „Vossische Zeitung", die Weltreise seines Mitarbeiters ankündigte, traten auch zwei amerikanische und zwei kanadische Journalisten eine Blitzreise um die Welt an. Einer von ihnen, der vom „Chicago American" ausgesandte Charles Cecil Fitzmorris, reiste am 20. Mai von Chicago ab und ist am 18. Juli um 7 Uhr morgens wiederum dort eingetroffen, nachdem er 33,008 Kilometer (also 1440 Kilometer weniger als Stiegler) in 60 Tagen 15 Stunden und 37 Minuten zurückgelegt hat. Fitzmorris reiste über New-York, Dublin, London, Berlin, Moskau, Irkutsk, Wladiwostok, Yokohama, Viktoria, Seattle nach Chicago.